

Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Nummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens. Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 8. Fernsprecher 23461—23465.

Nr. 19

Sonntag den 5. Mai 1929

1. Jahrgang

Die Rache der Ameisen

Eine indische Sage.



Es war einmal ein stolzer Elefant, der Führer einer starken Herde. Gleich einem Blitze durchstürmte er den Wald, und die Schweißtropfen rannen in Strömen von seinen langen Ohren hernieder, wenn er durch das Gestrüpp und die jungen Bäume bei seinem Ansturm hindurchbrach.

Eines Tages stampfte er langsam durch die Waldpfade dahin, und seine gehorsame Herde folgte ihm. Als er an einem Ameisenhaufen vorüberkam, stieß er mit seinen Stoßzähnen hinein und wühlte die Erde

um. Bei einem kleinen Teiche machte er endlich halt.

Die Ameisen waren durch die Vernichtung ihrer Behausung in Verwirrung gebracht und Tausende von ihnen getötet worden. Sie

sandten eine Deputation zu dem Elefanten, um Schadenersatz und eine Entschuldigung zu fordern. Sieben der Weisesten unter ihnen wurden zu Gesandten ausgewählt. Sie zogen hin und krochen in einer Reihe den

Die große Erfindung

Die Holländer erzählen sich viele lustige Geschichten aus dem Leben ihres Landmanns J. J. Hartmann, der ein berühmter, großer Gelehrter war. Hartmann war ein „richtiger Professor“, ein sehr vergeßlicher Mensch. Außerdem hatte er eine große Abneigung gegen neue Erfindungen!

Dieser Professor wollte seine Gewohnheiten nicht aufgeben — wenn er sich auch durch diese alten Gewohnheiten lächerlich machte.

Als schon in jeder holländischen Wohnung elektrische Leitungen gelegt waren, als schon fast alle Holländer das elektrische Licht als eine Selbstverständlichkeit nicht mehr beachteten, wehrte sich der Gelehrte Hartmann noch immer gegen diese Neuerung. „Nur brauche keine Drähte, keine elektrische An-

lage, mir genügt das Petroleumlicht!“

Aber seine Frau bestellte einfach einen Installateur, und eines Tages — Knips — überraschte sie ihren Mann mit strahlend erleuchteten Zimmern: „Siehst du jetzt ein, wie praktisch und hell das elektrische Licht ist?“

Ein Schüler des Professors fragte einige Tage später den Gelehrten, wie er mit dieser Neuerung zufrieden sei.

„Sehr, ich bin sehr zufrieden!“ antwortete Hartmann, „das elektrische Licht ist eine großartige Erfindung! Herrlich! Sehen Sie einmal: ich komme abends in mein Zimmer, knipse den Schalter an und habe sofort Licht, um die Streichhölzer zu finden mit denen ich meine Petroleumlampe anzünden kann...“ —

Stamm des großen Baumes entlang, gegen den der Elefant sich lehnte, bis sie die Höhe seines linken Ohres erreicht hatten. Dann überbrachten sie die Forderung des Ameisenvolkes und kündigten ihm ihre Rache an, wenn er ihrem Wunsche nicht entspräche.

Der Elefant sah sich die Abgeandten an und trompetete vor Vergnügen. Er rief: „Was können diese verächtlichen kleinen Ameisen uns großen Elefanten tun?“ In seinem Rüssel sog er Wasser aus dem Teich und spritzte

es in einem gewaltigen Strahl ergrimmt gegen den Baum, so daß alle Abgeandten starben.

Da wurden die Ameisen zornig und beschloßen, sich zu rächen. Tief in der Nacht krochen sie in riesigen Scharen aus dem Boden, als die Elefanten schliefen, und bißen die empfindliche Haut ihrer Beine und Sohlen durch.

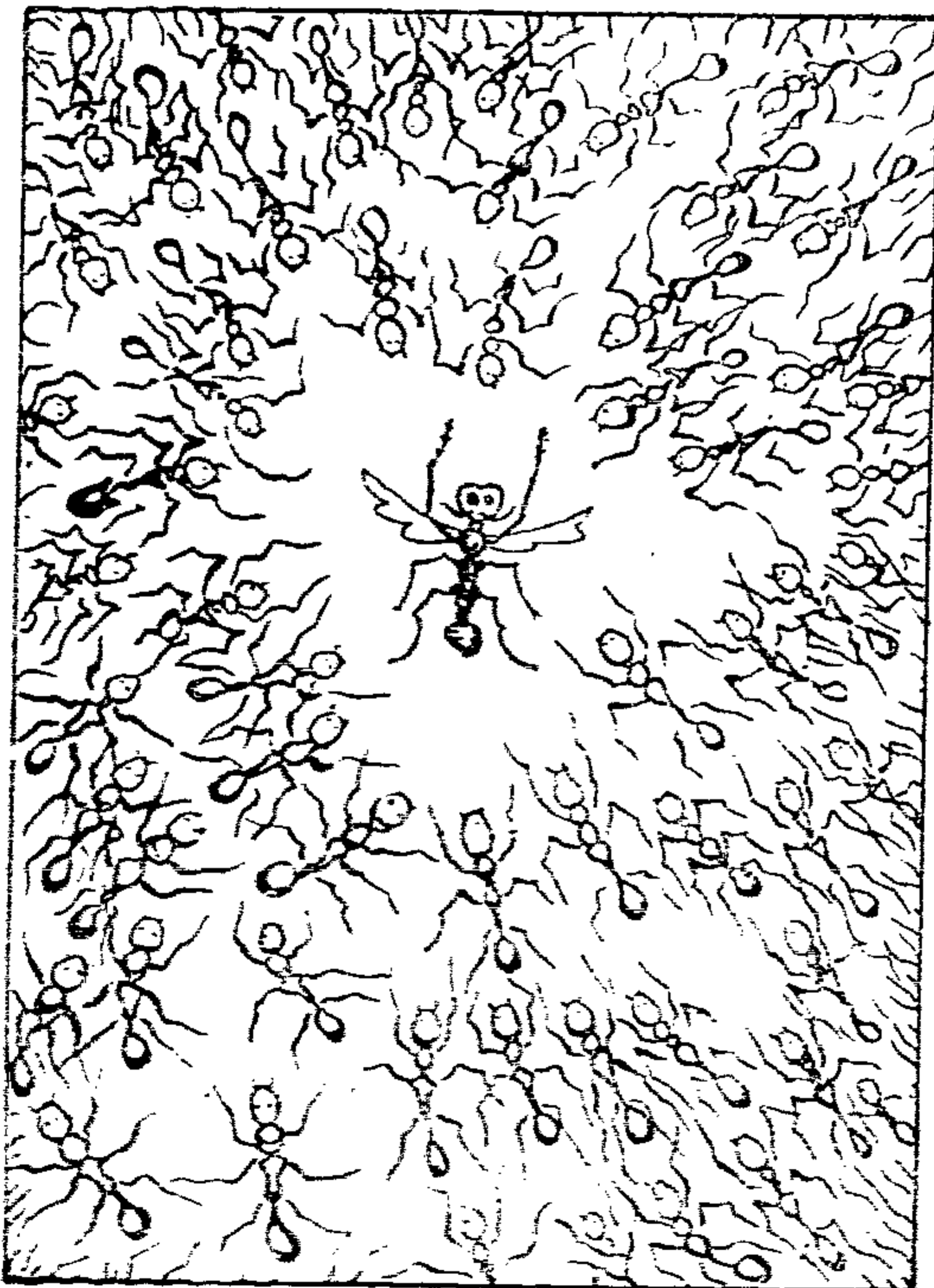
Als die Elefanten dann erwachten und laufen wollten, fühlten sie die furchtbaren Schmerzen in ihren Füßen und konnten diese

kaum gebrauchen. Wüßend trompetend humpelten sie durch den Wusch und vernichteten überall die Ameisenhaufen, konnten aber die Ameisen selbst nicht erreichen, denn diese krochen tief in den Boden hinein.

Wenn die Elefanten schliefen, erneuerten die Ameisen ihre Angriffe, bis die Elefanten einsahen, daß sie trotz aller ihrer gewaltigen Kraft doch machtlos waren. Sie wollten Frieden mit den Ameisen schließen und sandten eine Feldmaus zu ihnen, die ihnen den Friedensvorschlag überbrachte. Die Ameisen erklärten sich dazu nur unter der Bedingung bereit, daß ihnen der Friedensstörer ausgeliefert würde.

Da die Elefanten sahen, daß ihnen nichts anderes übrigblieb, unermwartet sie sich dem Vorschlag. Der stolze Führer der Elefanten begab sich mit hängenden Ohren allein nach der Stelle, wo ein Ameisenhaufen ungemüht worden war. Die Ameisen befohlen der Feuerpflanze, den Elefanten zu binden, da sie sonst ihre Wurzeln abregen würden, und diese band ihn so fest, daß er kein Glied mehr bewegen konnte.

Dann kroch ein Heer von Ameisen auf ihn hinauf und begrub ihn unter Erde, bis er einem Berg gleich. Die Würmer verschlangen sein Fleisch, so daß nichts als die Knochen und die Stachelsöhne übrigblieben. —



Die Verarmung der Ameisen

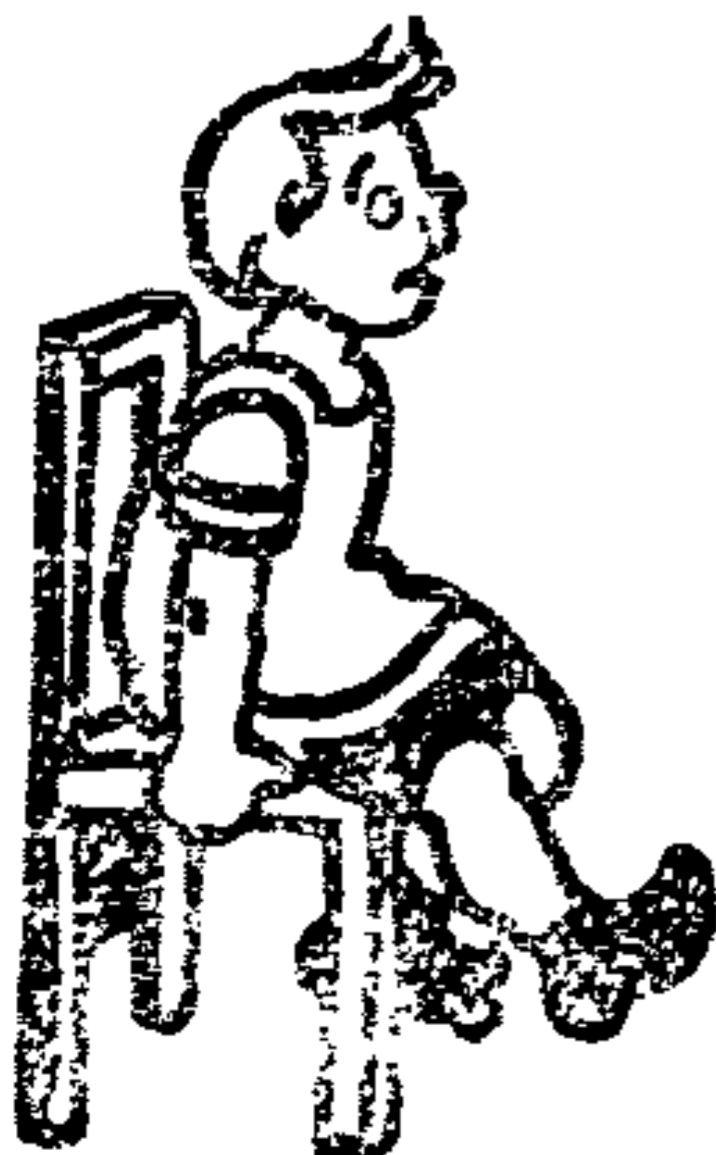
Der Baumelfritz

Fritz ging den ersten Tag in die Schule. Er freute sich nicht sehr darauf. Seine Schwester Hilde hatte ihm gesagt: In der Schule mußt du stille sitzen. Da darfst du nicht mit den Beinen baumeln. Und er baumelte doch so gern!

Der Lehrer sagte zu den Jungen: „Ihr könnt euch eine Bank aussuchen. Jeder setzt sich dorthin, wo es ihm gefällt.“ Da setzte sich Fritz ganz hinten an die Wand. Er dachte, dort sieht es der Lehrer nicht, wenn du mit den Beinen baumelst.

Und als er sich gesetzt hatte, fing er auch gleich an zu baumeln. Das ging auf der Schulbank so fein wie zu Hause auf dem Stuhle. Schneiders Paul neben ihm stand auf. Er sagte: „Bitte, der Baumelfritz wackelt so mit der Bank!“ Der Lehrer fragte: „Wer ist denn das, der Baumelfritz?“ „Das ist der hier,“ sagte Paul und zeigte auf Fritz. Und alle Jungen lachten, weil einer „Baumelfritz“ hieß.

Fritz wurde ganz rot im Gesicht. Aber der Lehrer strich mit der Hand über sein Haar und sagte: „Du



Liebe Kinder!

Zu unsrer Freude konnten wir feststellen, daß in diesem Jahre nicht nur die Großen, sondern auch die Kinder besonders zahlreich in den Mai gezogen sind. Fröhlich war es etwas sehr maikühl, dann aber sahen wir mit Vergnügen, wie ihr bei Spiel und Tanz im Freien immer wärmer geworden seid. Erzählt es allen euern Schulfreunden, die nicht mit dabei waren. Erzählt ihnen von den langen Zügen froher Menschen, die mit Musik und Gesang und roten Fahnen ins Grüne gezogen und dort fröhlich waren, und, ihr werdet sehen, am nächsten 1. Mai sind sie auch dabei. Denn auch den Eltern dieser Kinder erzählen's inzwischen die Großen, was sie versäumt haben. Uebrigens kann der eine oder der andere das Nützliche gleich mit dem Guten verbinden. Nämlich, wenn er einen schönen kurzen Aufsatz über seine Maifeier für die Kindernummer der Kinderzeitung schreibt, die am nächsten Sonntag fällig ist. Da kann er gleich zu allen Kindern auf einmal sprechen und bekommt, wenn er Glück hat, obendrein noch ein schönes Buch als Prämie. Ist das nicht verlockend?

Die Redaktion.

baumelst wohl sehr gern?“ „Ja,“ sagte Fritz. — „Wer von euch baumelt denn auch gern?“ — Da hoben erst zwei Jungen die Hand, dann vier und dann die ganze Klasse. „Dann könnt ihr mal alle tüchtig baumeln, — weil heute der erste Schultag ist.“ sagte der Lehrer. Und die Jungen baumelten so sehr, daß die Bänke wackelten. „Nun ist's gut!“ rief der Lehrer.

Zu Hause sagte Fritz zu seiner Schwester: „Etsch, wir haben einen guten Lehrer, der hat uns mit den Beinen baumeln lassen!“ —

Viertel, Achtel und Konfetti

Lehrer: „Paßt auf, Kinder! Wenn ich zum Beispiel ein Stück Papier nehme und reiße es in vier Teile, wie nennt man das?“

„Viertel, Herr Lehrer.“

„Gut — wenn ich's nun in acht Teile reiße, wie nennt ihr das?“

„Achtel, Herr Lehrer.“

„Nun aber aufgepaßt! Was ist's dann, wenn ich das Papier jetzt in 1000 Teile reiße?“

„Das ist Konfetti, Herr Lehrer!“ —



Waldveilchen

Schau nur, wie voll und leuchtend steht
der Blumenflor im Gartenbeet!
Im lauen Wind sich schaukelnd küssen
die Tulpenkelche und Narzissen.
Man hat sie sorgsam hergesetzt,
daß sich dein Auge dran ergötzt.

Erst sieht der Hans die Herrlichkeit
und meint sodann nach einem Weilchen:
„Ach, Mutter! Mich hat mehr erfreut
im Wald versteckt das erste Veilchen!“

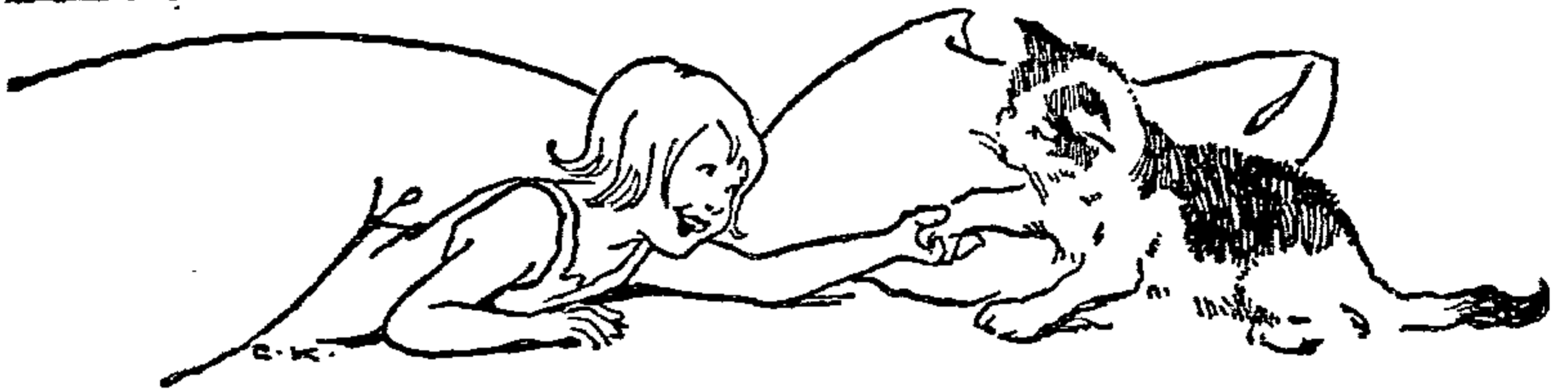
Scherzfragen

Wie macht man aus einer
Hüljenfrucht ein König-
reich?

Welches Uhrwerk wird von
Pferden gezogen?

Welcher Seil kann flie-
gen?

Wo hat sich Zeus verkehrt
hingeseht?



Klein-Lieschen und die Miezekatze

Von Paula Karolyi.

„Quäl mich nicht immer — immer zu,
Du schlimmes, böses Mädel du!
Nun kriechst du gar auf allen Vieren,
Und nur, um mich zu kujonieren.
Oh hör doch auf mich so zu necken.
Wohin nur soll ich mich verstecken?“

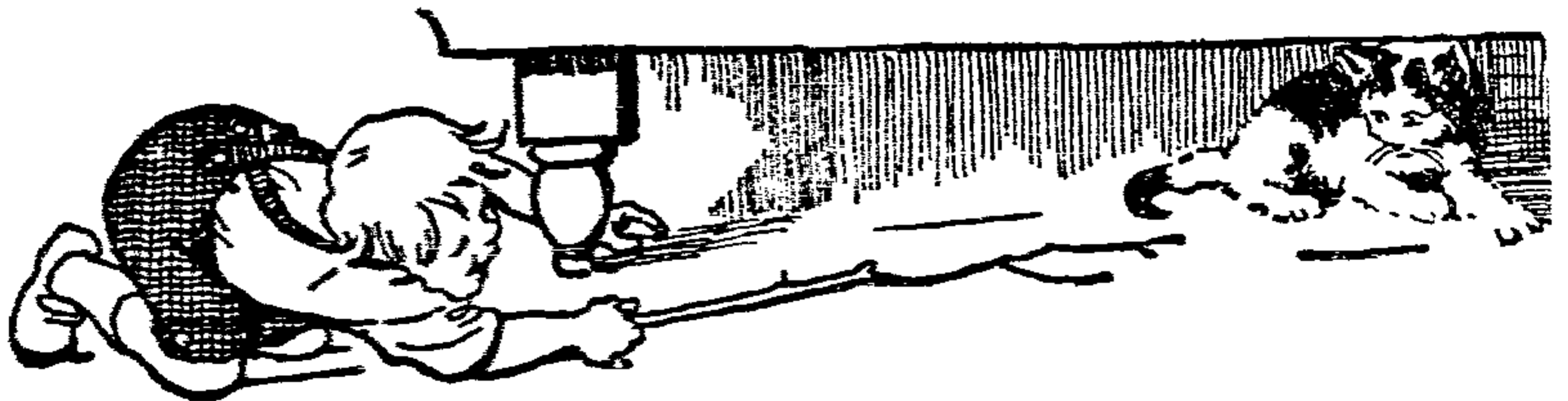
Oben seht ihr die Miez erschrocken
Und ängstlich unterm Flügel hocken.
Doch plötzlich wird es ihr zu dumm,
„Kritz, kratz und kritz“ fährt sie herum,
Und eh Klein-Lieschen sich's versehn,
Ist auch das Unglück schon geschehn.

„Du sollst dich schämen, mich zu kratzen,
Du allerfalscheste der Katzen!“
Heult Lieschen, setzt sich hin und schmolzt,
Die Mieze in der Feste grollt.

Die beiden, die so gut sonst Freund,
Sind einen Tag lang spinnefeind.
Wie war so traurig dieser Tag!
„Wo nur die Mieze bleiben mag?“
Denkt sich Klein-Lieschen aufgeregt,
Als sie sich nachts ins Bettchen legt.

Da schleicht's heran auf Sammetsohlen
Und leise, leise, ganz verstohlen —
Klein-Lieschen wagt sich kaum zu regen,
Streckt sich ein Pfötlein ihr entgegen!
Wie gern hat Lieschen es genommen!
„Ich dank dir, Miez, daß du gekommen.“

Wir wollen wieder Freunde sein!
Gelt, Miez —, du läßt das Kratzen sein?“
Die Mieze wiegt den Kopf und spricht:
„Quäl du mich nicht, dann kratz ich nicht!“





E. FIRZIG

Die Schaukel

Wie schön, sich zu wiegen,
die Luft zu durchfliegen
am blühenden Baum!
Bald vorwärts vornüber,
bald rückwärts hinüber —
es ist wie ein Traum.

Die Ohren, sie brausen,
die Haare, sie sausen
und wehen hintan.
Ich schwebe und steige
bis hoch in die Zweige
des Baumes hinan.

Wie Vögel sich wiegen,
sich schwingen und fliegen
im luftigen Hauch:
bald hin und bald wieder,
hinauf und hernieder,
so fliege ich auch.

Heinrich Seidel.

Ein Aufsatz über die Kuh

Ein Aufsatz über die Kuh, den eine 9jährige Schülerin in einem oberschlesischen Dorfe verfaßt hat, wird in den „Schlesischen Monatsheften“ mitgeteilt. Er lautet.

„Die Kuh ist ein Haustier. Sie ist überall mit Rindleder überzogen. Hinten hat sie den Schwanz mit einer Büschel daran. Damit jagt sie die Fliegen fort, weil sie sonst in die Milch fallen. Vorn ist der Kopf, wo das Horn angewachsen ist und das Maul drauf Blas hat. Die Hörner braucht die Kuh zum Stößen und das Maul zum Brüllen.

Unten an der Kuh hängt die Milch. Die ist zum Ziehen

eingrichtet. Wenn man dran zieht, kommt die Milch heraus. Die Milch wird niemals alle, die Kuh macht immer mehr. Wie sie das macht, haben wir noch nicht gehabt. Die Kuh hat einen feinen Geruch. Man riecht ihn schon von weitem, denn er macht die Landluft.

Der Mann von der Kuh ist der Däse. Er sieht genau so aus wie die Kuh, nur hängt bei ihm keine Milch dran. Darum ist der Däse auch kein Säugetier und braucht ihn deshalb zum Arbeiten. Der Däse ist ein Schimpfwort. Die Kuh lebt von Gras und Kartoffeln und Butterblu-

men. Wenn das Futter gut ist, macht sie gute Milch, und wenn es donnert, wird die Milch sauer.

Die Kuh braucht wenig Nahrung. Was sie einmal gegessen hat, das isst sie noch öfter, weil sie alles wiederkaut, bis sie ganz satt ist. Wenn sie einmal runter gefaut hat, dann rülpsst sie sich und hat das Maul wieder voll. Mehr weiß ich nicht.“ —

*

Holpriges

In Ullm,
Um Ullm
und
Um Ullm rum. —

Der Löffeldieb

Ein altdeutscher Schwank.

Landknechte saßen in einem Wirtshaus im Schwäbischen. Der Tag war nicht heiß und nicht kalt gewesen, aber die Nacht hatte Arbeit in Hülle und Fülle gebracht, so daß die Männer gegen Mittag nach Stücken guten Fleisches und Krügen starken Bieres begierig waren und Hunger und Durst in eben diesem Wirtshause stillen. Sie lagen auf den Bänken, aßen und zechten tapfer wohl zwei Stunden lang.

Als die letzten Schüsseln bis auf den Grund geleert waren, sah einer der Wadener, wie ein Kumpan behende einen silbernen Löffel im Wams verschwinden ließ. Er sagte nichts, aber er gedachte, sich einen kräftigen Spatz zu erlauben.

Als die streitbaren Männer sich erhoben hatten und dem Wirt ihre Zechen bezahlten, schritt der Landknecht, der den Dieb beobachtet hatte, auf den Wirt zu und sagte: „Freund, ich weiß zu hegen und zu zaubern!“

„Hohe!“ prunzte der Wirt lachend heraus, „Du wärst mir der Rechte dazu!“

„Was gilt die Wette?“ rief der Dieb.

„Zaubere herbei, was Du magst, und es soll Dein sein!“ So sagte der Wirt.

Da schritt der Landknecht an den Tisch, ergriff einen silbernen Löffel, steckte ihn in seine hintere Tasche und sagte zum Wirt: „Ja, aus dem Wams jenes Zechers herbei werde ich jetzt den Löffel holen, den ich eben in meine Tasche steckte, und er soll mein sein!“ Dabei wies er mit dem Finger auf seinen Kameraden, von dem niemand wußte, daß er ein Dieb war.



Klein-Gertruds Geburtstag

Die kleine Gertrud war 3 Jahre alt geworden. Bei der Geburtstagsfeier saß sie stolz auf ihrem Stühlchen am Tische bei den andern. Was es da alles gab! Schokolade und Gebäck und andre Süßigkeiten!

Was aber macht Klein-Gertrud? Statt der Süßigkeiten steckte sie heimlich still und leise ihren Gummilutscher in den Mund. Der schmeckte ihr am besten und sie war glücklich dabei.

Da kam die liebe Großmutter und sagte vorwurfsvoll: „Aber liebes kleines Trudchen, Du bist nun heute schon 3 Jahre alt geworden, da nimmt man aber nicht mehr seinen Gummilutscher. Gib ihn her, ich werfe ihn fort!“

Da fing die kleine Gertrud an bitterlich zu weinen und schluchzte der Großmutter vor: „Dann bestell nur lieber den Geburtstag ab, ich behalte meinen Lutscher.“

Und die liebe Großmutter ließ ihrem Trudchen den Lutscher. Nur auf ein paar Tage noch, wie sie sagte. Aber es werden, glaube ich, einige Wochen daraus werden.

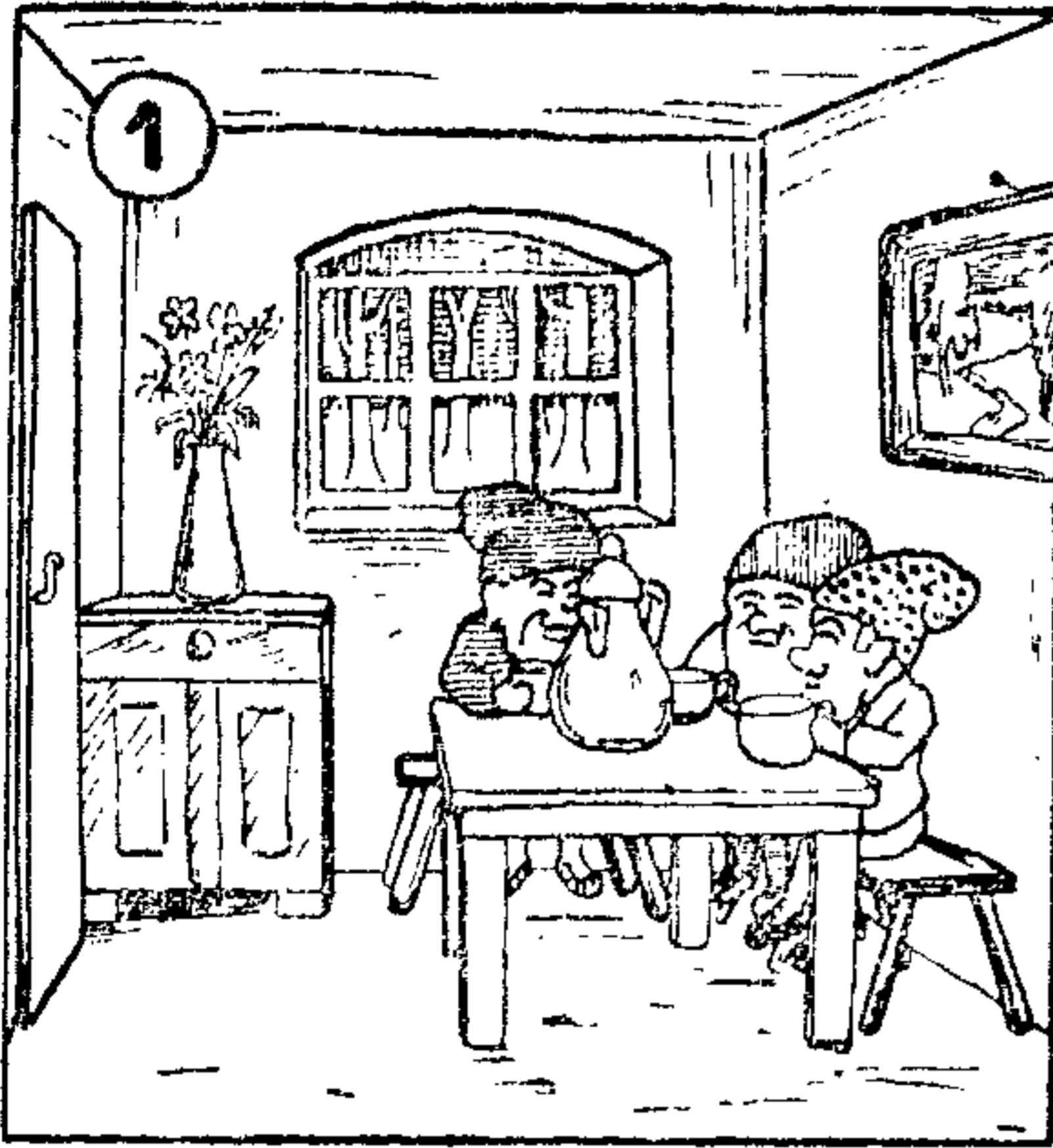
Der Wirt sah ihm streng auf die Finger und gab scharf auf einen Betrug acht. Nicht schlecht naunte er, als der Landknecht dem andern den Löffel aus dem Wams holte.

„Nun,“ sagte der Wirt,

meister zum Wirt, „hast Du auch ganz genau acht gegeben?“

Dabei steckte er den Löffel in sein Wams und schritt davon, einen Löffel im Wams und einen in der Tasche. —

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



**Amtsvorsteher Krause
galt im Zwergenhouse
als der Freund in Not und Pein.
Ihm wollt man recht dankbar sein.**



**Müh' und Arbeit harrten
in des Freundes Garten,
und eh dieser sich's versah,
waren unsre Zwerge da.**



**Was sie dann beim Graben
dort gefunden haben,
glänzend in der Sonne Schein,
Krause hielt's für'n Feuerslein.**



**Ebenso wohl dachten
Flick, Flock, Flaum und lachten.
„Aber, nehmt ihn mit!“ sprach Flick,
„Dieser Stein wird unser Glück!“**

Keine Zahnschmerzen mehr

Von Schulärztin Dr. Möller.

Des morgens, wenn ihr früh aufsteht, und abends, wenn ihr schlafen geht, putzt auch die Zähnchen recht schön fein, damit sie immer bleiben rein.

Wenn trotzdem mal ein Zahn macht Sorgen, kommt — laßt euch raten — nicht erst morgen. Der Schaden ist gleich wieder gut und ihr seid wieder frohgemut.

Auflösung des Kreuzworträtsels

aus der vorigen Nummer



Reise und Beruf

Wenn Reise und Beruf in Zusammenhang gebracht werden müßten, würde es lustig aussehen. Denn dann müßte der Wirt nach Weinheim fahren, der Tabakhändler nach Wiesbaden, der Spieler nach Glückstadt, der Fleischer nach Schweinfurt, der Köcher nach Geringedorf, der Gärtner nach Rosenhal, der Jäger nach Griebitz, der Rechtsanwalt nach Hagenfurt, der Augenarzt nach Stuttgart, der Zahnarzt nach Baden-Baden, der Tierhändler nach Schlangenbad, der Bauer nach Hagenbach, der Pächter nach Krombach, der Bäcker nach

Wettlingenstadt, der Eisigfabrikant ins Sauerland und der Kammerjäger zur Lausitz. —

*

Lebertreffen

Ein Automobilist und ein Flieger erzählten sich stolz von ihrer Kunst. Der Automobilist tat sich viel darauf zugute, daß er schon über 10 000 Kilometer durchlauft sei und im ganzen dabei nur eine einzige Henne totgefahren habe.

„Was ist groß dabei?“ meinte der Flieger geringschätzig. „Ich habe schon 50 000 Kilometer mit meinem Flugzeug gemacht und noch keinen einzigen Adler totgefliegen.“ —

Der verrückte Kopf

hatte in unfrer vorigen Nummer plötzlich ein Ohr verloren, es war nämlich eine Zeile verloren gegangen. Heute kommt er noch einmal ganz:

Ich bin ein ethisch hoher Wert,
Der Türke hat mich stets verehrt.
Seht du den Kopf als Herz mit ein,
Werd ich die böse Furie sein,
Die mit entfesselt roher Kraft
Für Mensch und Tier Gefahren schafft.

ушиг 'ушиг

*

Rätsel-Auflösung

aus der vorigen Nummer

Verzrätsel

Seeland.

Einen stabilen Holländer

für zwei Kinder, möchte gegen einen gut erhalt. Puppenwagen umtauschen **Ilse Grassel**, Magdeburg-B., Martinstr. 13.

Ein Schaukelpferd

tauscht gegen Märchenbücher oder gegen anderes Spielzeug (Baukasten usw.) ein. **Franz Grassel**, Magdeburg-Buckau, Martinstraße 13

Radio

Alle Bauteile mit Schaltungen der „Volksstimme“ stets auf Lager bei billigsten Preisen.

Anweisung und Schaltung kostenlos.

Detektoren ab Rm. 0.50

Detektorstation komplett . . . ab Rm. 5.50

Spulen . . . ab Rm. 0.75

Merkt euch Radio nur bei

Radio-Dräger

Regierungstraße Nr 10